

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Paukerhübchen“ und „Allgemeine Wäzzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.30
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Insertionspreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Ertene in Oestrich und Eltville.

Verkehrs-Nr. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr. 160

Samstag, den 30. Dezember 1916.

67. Jahrgang

Hierzu illustriertes „Paukerhübchen“
Nummer 1

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

(Nr. B. M. 500/12. 16. R. N. A.)

betreffend Bestandserhebung von Nähfäden.
Vom 30. Dezember 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung nach § 5 der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549 und 684) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterlagert werden.

§ 1

Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen (meldepflichtige Personen) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände) einer vierteljährlichen Meldepflicht.

§ 2

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Meldepflichtig sind:

1. Sämtliche baumwollene Nähfäden (wie zum Beispiel Nähzwirne, Nähgarne, Feltgarne, Reithgarne, Buchbinderfäden, Konfektionsgarne, Tricotgarne, Nähgarne und sonstige Industriegarne usw. in handelsfertigen Aufmachungen für den Kleinverkauf.
2. Sämtliche Flach-, Hanf- und Ramie-Nähfäden (wie zum Beispiel Heftzwirne, Sattlergarne, Schuhgarne, Doppelgarne, Durchnähgarne, Madagafaden, Pantoffelgarne, Sohlengarne, Nähzwirne, Sacknähzwirne, Sackflorzwirne, Buchbinderfäden, Knopfwirne, Steppzwirne, Flachszwirne, Steppgarne, Einbindegarn, Befestigungsgarne, Strählgarnzwirne, Kurzhaspelzwirne, Langhaspelzwirne, Pfundzwirne, Knäuelzwirne, Kärtchenzwirne, Sternzwirne, Röllenzwirne, Klotterfäden, Dugendzwirne, Wachsmaschinenzwirne, Fabrikationsnähzwirne usw.) in jeder Aufmachung für Groß- und Kleinverkauf,

die sich am Stichtage im Eigentum oder Gewahrsam meldepflichtiger Personen befinden, vorausgesetzt, daß die im § 4 festgesetzten Mindestmengen erreicht sind.

§ 3

Von der Bekanntmachung betroffene Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

1. Alle Personen, die Gegenstände der im § 2 bezeichneten Art in Gewahrsam haben oder aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen kaufen oder verkaufen.
2. Gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden.
3. Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände.

Die nach dem Stichtage eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgeordneten Vorräte sind nur vom Empfänger zu melden.

§ 4

Mindestmengen.

Nicht meldepflichtig sind:

1. Bei baumwollenen Nähfäden,
1. wenn sie nach der Länge aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Qualität, Zwirnung, Farbe und Aufmachung (jedoch ohne Rücksicht auf die Etikettennummer) bei Längen bis zu 200 Meter (einschließlich) weniger als 5 Gros, bei Längen über 200 Meter weniger als 1 Gros betragen.
Angefangene Gros sind nicht zu melden, falls die Nähfäden in Duzendpackung geliefert sind. Sind die Nähfäden in Dezimalpackung geliefert, so sind die in

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

den einzelnen Kolonnen des Meldescheines zu meldenden Mengen nach unten auf hundert Stück abzurunden.

Beispiel: Die Firma A besitzt am 1. Januar 1917 folgende Vorräte:
In zweifach Untergrün 1000 Yards Etikettennummer 20-100. Weiß 25 Duzend

In dreifach Glanzgarn:
200 Yards, weiß, Etikettennummer 10-50 75 „
200 „ weiß, Etikettennummer 60-100 51 „
200 „ schwarz, Etikettennummer 10-50 25 „
200 „ schwarz, Etikettennummer 60-100 10 „
500 „ schwarz, Etikettennummer 24-50 15 „
500 M., weiß, Etikettennummer 10-20 280 Stück
500 „ schwarz, Etikettennummer 10-20 110 „

Sie meldet: Zweifach Untergrün 1000 Yards, weiß 2 Gros
Dreifach Glanzgarn:
200 Yards, weiß bis Etikettennummer 50 6 „
200 „ weiß über Etikettennummer 50 4 „
200 „ schwarz 1 nichts
500 „ schwarz bis Etikettennummer 50 1 Gros
500 M., weiß 200 Stück
500 „ schwarz nichts
(weil unter 1 Gros)

2. wenn sie nach dem Gewicht aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in derselben Zwirnung (zweifach, dreifach usw.) und Farbe, jedoch ohne Rücksicht auf Qualität, Aufmachung und Etikettennummer weniger als 10 Kg. betragen.

Angefangene Kilogramm sind nicht meldepflichtig.

Beispiel: Die Firma A besitzt:
An zweifach Trikotgarn-Nähzwirn
roh und gebleicht je 100 Kg. auf Kreuzspulen zu 50 Gr.
roh und gebleicht je 50 Kg. auf Kreuzspulen zu 100 Gr.
an dreifach Matigarn
gebleicht: bis Etikettennummer 50:200 Holzrollen zu 50 Gr.
über Etikettennummer 50:300 Holzrollen zu 50 Gr.
schwarz: bis Etikettennummer 50:10 Holzrollen zu 50 Gr.
Sie meldet: Zweifach: 150 Kg. roh
150 Kg. gebleicht
Dreifach: gebleicht bis Etikettennummer 50 10 Kg.
über Etikettennummer 50 15 Kg.
schwarz: nichts.

§ 5

Stichtag und Meldefrist.

1. Wahgebend für die Meldepflicht sind die bei Beginn des ersten Tages eines jeden Kalendervierteljahres (Stichtag) tatsächlich vorhandenen Bestände.
2. Die Meldung hat spätestens am 10. Tage des Kalendervierteljahres an das Bestoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, zu erfolgen.

Erstmalig ist also die Meldung über die bei Beginn des 1. Januar 1917 vorhandenen Bestände spätestens bis zum 10. Januar 1917 zu erstatten.

§ 6

Meldescheine.

Die Meldungen haben nur auf den amtlichen Meldescheinen (nicht durch Brief) zu erfolgen.
Die Anforderung der Meldescheine soll unter Angabe der Vordruck-Nr. 1065 b auf einer Postkarte (nicht mit Brief) bei der Vordruckverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, erfolgen, die nichts anderes enthalten soll, als die kurze Anforderung der gewünschten Meldescheine, die deutliche Unterschrift mit genauer Adresse und Firmenstempel.

Sämtliche in den Meldescheinen gestellten Fragen sind genau zu beantworten.

Weitere Mitteilungen dürfen die Meldescheine nicht enthalten; auch dürfen bei Einreichung der Meldescheine andere Mitteilungen demselben Briefumschlage nicht beigelegt werden.

Auf einem Meldescheine dürfen nur die Bestände eines und desselben Eigentümers oder einer und derselben Lagerstelle gemeldet werden.

Die Meldescheine sind ordnungsgemäß frankiert an das Bestoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, einzusenden. Auf die Vorderseite der zur Ueberendung von Meldescheinen benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldeschein für Nähfäden“.

Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschlag, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

§ 7

Muster.

Muster der gemeldeten Vorräte sind nur auf besonderes Verlangen dem Bestoffmeldeamt zu übersenden.

§ 8

Lagerbuch.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung der Vorratsmengen meldepflichtiger Gegenstände und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht er kein besonderes Lagerbuch einzurichten. Diejenigen Nähfäden, welche in offenen Ladengeschäften zum Kleinverkauf oder in Konfektions- und sonstigen gewerblichen Betrieben zur Verarbeitung bereitliegen, sind zwar meldepflichtig, brauchen aber nicht gebucht zu werden.

Beauftragten Beamten der Polizei- oder Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuchs sowie die Beschäftigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände sich befinden oder zu vermuten sind.

§ 9

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das Bestoffmeldeamt zu richten.

Anfragen, welche die Herstellung von Nähfäden betreffen, sind unmittelbar an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48 — nicht an das Bestoffmeldeamt — zu richten, und zwar, wenn sie Baumwoll-Nähfäden betreffen, an Sektion B. 2, wenn sie Flach-, Hanf- oder Ramie-Nähfäden betreffen, an Sektion B. 3.

§ 10

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 30. Dezember 1916 in Kraft.

Mainz, den 30. Dezember 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Büding, General der Artillerie.

Betr. Verfütterung von Hafer an Einhufer und Zuchtbullen, auf Grund der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 23. Dezember 1916.

Die Hafermenge, welche die Halter von Einhufern in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1917 einschließlich aus ihren Vorräten verfüttern dürfen, wird auf 6 1/2 Str. für den Einhufer festgesetzt. Wenn der Einhufer nicht während des ganzen Zeitraumes gehalten wird, ermäßigt sich diese Menge für jeden fehlenden Tag um je 1/4 Pfund.

Die Festlegung der Hafermenge, die in der Zeit nach dem 31. Mai 1917 an Einhufer verfüttert werden darf, bleibt vorbehalten.

Halter von Zuchtbullen dürfen bis auf weiteres an jeden Zuchtbullen 1 Pfund für den Tag verfüttern.

Adelshausen a. Rh., den 27. Dezember 1916.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Der Schutz der hiesigen Rheinbrücke muß künftig von Hilfsdienstpflichtigen ausgeführt werden.

Hilfsdienstpflichtige, und zwar in erster Linie gebiente Leute (Angehörige von Krieger- und Schützenvereinen) werden hiermit aufgefordert, sich freiwillig zur Übernahme des Brückenwachdienstes bei mir bis zum 5. Januar 1917 unter Vorlage eines ortspolizeilichen Führungszeugnisses zu melden. Die Entlohnung erfolgt auf Grund von Arbeitsverträgen. Näheres hierüber ist in der Bekanntmachung des Hiesigen Generalkommandos 18 Armee-Korps vom 16. Dezember 1916 (Rhg. Anzeiger Nr. 155 und Rheingauer Bürgerfreund Nr. 158) enthalten.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um ortstäbliche Bekanntgabe.

Adelshausen a. Rh., den 28. Dezember 1916.

Der königliche Landrat.

1. „Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!“
2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Weizengr Korn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!“

Jahreswende.

Noch loht der Himmel glüh und rot
Vom wilden Weltenbrande,
Noch schreiet Not und schreiet Tod,
Blutheischend, durch die Lande.

Doch während dröhnend noch der Krieg
Am Völkerschicksal hämmert,
Scheint es, daß, krönend Deutschlands Sieg,
Ein Friedensmorgen dämmert.

Wird speertgleich er durchs Wolkenherd,
Das ihn umbrandet, dringen,
Daß wir, mit blanker Ehr' und Wehr,
Ausrüh'n nach heißem Ringen?

O, gebe Gott, der, was geschieht,
Nach seinem Sinn gestaltet,
Der als des Erdenglücks Schmied
Und weiser Lenker waltet,

Daß wir zu einem sichern Port
Mit stolzen Wimpeln gehen
Und den verheißnen Friedensport
In vollem Glanze sehen.

Max Schwarz.

Kriegsneujahr 1917.

Die Sonne lacht nach alter Weise
An Bruderphären Weltgefang
Und ihre vorgezeichnete Weise
Bollenbet sie mit Donnerstang.
Der Anblick gibt den Engeln Stärke,
Da keiner sie erschauen mag.
Die unbegreiflich hohen Werte
Sind herrlich, wie am ersten Tag.

Er. Ein neues Jahr bricht an. Die Stürme brausen
und die Wogen schäumen. Mit Mond- und Sonnen-
fünferneisen rückt es an. Der Woge jagt in hohen Lüften;
und Frau Bertha, die germanische Göttermutter, geht in
den heiligen zwölf Nächten segnend hin durch Markt und
Flur. Dann kommen die heiligen drei Könige mit ihrem
Stern; und ihr Festtag eröffnet den Reigen der Gedent-
tage im neuen Kirchenjahr. Es ist alles wie sonst. Aber
von den Fronten her donnern die Kanonen.

Zwei und ein halbes Jahr lang dauert nun der un-
geheure Weltkrieg. Und den dritten Kriegsneujahrstag
begehen wir. Wenige haben geglaubt, daß der Krieg so
lange dauern werde. Millionen hoffen, daß er nur zu
Lande gehe.

Werte von unerhörter Höhe verschlingt der Krieg.
Aus den Berichten unserer Beobachtungsflieger, aus den
Schilderungen der Somme-Kämpfe wissen wir es erst in
vollster Deutlichkeit, wie nicht nur alle Städte, Dörfer und
Vorwerke im ganzen Kampfgebiet elende Trümmerstätten,
sondern auch das von Granaten, Minen und Luftkörpern
ausgewühlte Land eine einzige Wunde ist. Unersichtbare
Kreide- und Ton-Schichten, eilen-gespült, mit Granat-
trichtern punktiert, ziehen sich vierhundert Kilometer lang
durch Nordfrankreich hin. Ganze Wälder sinken nieder,
werden in die Unterstände verbaut und für sonstigen Kriegs-
bedarf hergerichtet, vom Pier-Kanal bis zum Urwald von
Dialowicz, in dem der Jar ehemals nur das Bienen jagte
und den Elch. Aus den Lüften regnen stärker denn je auch
die Fliegerbomben Vernichtung auf alles Menschenwerk; und
wie vor Hunderttausenden, vor Millionen von Jahren
die toten Hülsen der Kreidestetten auf den Grund der
Ozeane niederrieselten, so führen im vergangenen Jahre
wertvolle Schiffe und Schiffsladungen in noch nie ge-
sehenen Massen in die ewige Nacht der gläsernen Tiefe.
Vom nördlichen Eismeer und der Murman-Küste bis zur
Madeira-Insel, die des Südens weiche Winde umspielen,
vom Ägäischen Meer vor der Einfahrt nach Konstantinopel
bis zu den Küstengewässern vor Neapel, wo die Freiheits-
statue ihr Licht über jenen Hafen reißt, von dem aus so
unermeßliche Ladungen an Munition und Kriegsbedarf
für unsere Feinde ausfließen.

Von dort erschallt jetzt auch friedlichen Klages mit
leise drohendem Unterton eine Stimme, die dem un-
mittelbaren Friedensangebot der Verbundmächte an
die Seite zu setzen sich bemüht zeigte. Die Unter-
stützung ward angenommen, ein Dazwischentreten
abgelehnt, da die Verbundmächte auf „unmittel-
barem“ Verkehr mit den feindlichen Mächten und
ferner auch darauf bestanden: daß über neue Regelungen
des Völkerrechts, unter Anwesenheit der Neutralen, erst
nach der Erledigung der Friedensverhandlungen zwischen
den kriegführenden Mächten beraten und beschlossen werde.
So ward neutralen Bemühungen der gefährlichste politische
Gefahr abgewehrt.

Aber seitdem — die Feinde, in deren Landen der
Krieg sich abspielt, deren Rücken durch die Kriegslast am
schwersten wund und blutig geschwärtzt wird, sie schienen
bisher in Hochmut und Eitelkeit und aus der Angst der
kriegsschuldigen Regierungen um ihr Dasein heraus jeden
Gedanken an Frieden und Aussprache abzulehnen. Nur
in den letzten Tagen des Jahres schien man etwas be-
denklich geworden zu sein. Aber Rußland schien die Sorgen
zu schweben, die jene erste hochmütige Ablehnung jedes
Friedensgedankens im Stile der Lloyd George und Briand
zum mindesten vertagt und verzögert haben. 10 Milliarden
kostet jeder neue Kriegsmonat; aber, weil 200 Milliarden
schon im Spiel sind, wird noch um „Alles oder nichts“
gespielt. Der Zahltag zwischen den verbündeten Ländern,
zwischen den Regierungen und Völkern kommt später —

Das Ringen um Verbum und die viermonatige englisch-
französische Generaloffensive an Somme und Amiens, die
russische und die italienische Generaloffensive, den Verrat
und die Niederwerfung Rumäniens, den Sieg der
Schlacht vor dem Stagerat, die unbesiegbare Herrschaft im
Kampf der Luft, wenn auch Geld Zumeinmann und Voelde
der türkischen Gotttheit des bösen Zufalls sich selbst als
Opfer im Bereich der Väterkugel bringen mußten, den
Durchbruch unserer U-Boote durch die Kanalperren,
50 Tage-Fahrten dieser unserer Kampfboote und dazu
U-Deutschland hat uns das vergangene Jahr gebracht.

Soviel Erfolge, soviel Hoffnungen für das neue Jahr!
Noch ist deutsche Erfindungskraft nicht zu Ende; unsere
Entschlußkraft verfügt noch über allerstärkste Reserven.
Im Mai des vergangenen Jahres haben wir gegenüber
dem Präsidenten Wilson die Erwartung ausgesprochen, daß
er das Völkerrecht noch während des Krieges wieder-
herzustellen wissen werde — andernfalls behalte sich die
deutsche Reichsregierung alle Freiheit der Entscheidung vor!

Dies Exemplar muß im neuen Jahre zu Ende ge-
rechnet werden, auf daß, wenn der Friede nicht kommt
will, der deutsche Sieg komme. Voll tiefen Ernstes, aber

unverzagt und entschlußbereit erwarten wir den Stunden-
schlag des neuen Jahres. Unter feidgrauer Mütze blüht
und des Chronos verwittertes Gesicht hinter Sturm-
und Wolkensicht an; und es scheint, als ob nicht
der Friede, der lächelnde Knabe, sondern der Gott der
Vernichtung sich lagern werde am Bache, wenn
des Frühlings weiße Völkchen an einem strahlend blauen
Himmel wieder herausziehen werden. In solcher Unge-
wissenheit und auch vor den schwersten kommenden Tagen
bleibt die einfachste und klarste Lösung die: Unsere
Pflicht zu tun. In ihr mögen sich denn auch alle
deutschen Herzen stärken und stählen, wenn die Glocken das
neue Jahr einläuten und der Anruf des Segens Gottes
aus den Häusern und Kirchen erschallt:

In dir sei's begonnen,
Der Erden und Sonnen
An hohen Gezeiten
Des Himmels bewegt —
Leute du und wende!
Denn, dir in die Hände
Sei Anfang und Ende,
Sei alles gelegt! — — —

Die Ablehnung der Friedens- Vorbereitungen durch unsere Feinde.

Ein ablehnender Tagesbefehl des Zaren.

* Basel, 28. Dez. [s.] Die französischen Zeitungen
veröffentlichen einen Tagesbefehl des Zaren an die Truppen
seiner Armeen und seiner Marine, um ihnen anzuzeigen,
daß er die Friedensverhandlungen ablehnen werde. Dieser
Tagesbefehl schließt mit dem folgenden Satz:

Der Feind ist noch nicht aus dem besetzten Gebiete
vertrieben. Rußland hat noch nicht die Aufgaben verwir-
licht, deren Lösung ihm der Krieg zur Pflicht macht: den
Besitz Konstantinopels und der Dardanellen,
sowie die Schaffung eines freien, aus seinen bisher getrennten
drei Teilen bestehenden Polen. Alle diese Aufgaben sind
noch nicht gesichert, um einen Frieden zu gewähren, der
Eurer glorreichen Taten würdig wäre, einen Frieden, der
die künftigen Geschlechter verpflichten würde, Euer heiliges
Andenken zu segnen. Bez. Nikolaus.

Die Entente-Antwort

ist nach engl. und französi. Berichten bereits fertiggestellt.
Sie wird ablehnend lauten, wie der Tagesbericht des russ.
Zaren.

Der „englische“ Friede.

Nach einer Baseler Nachricht führen auch die Londoner
„Morningpost“ und die „Daily News“ an verfechter Stelle
unter den Friedensbedingungen die dringende Forderung Laids
durch England auf. Insgesamt weiß die „Morningpost“
von nicht weniger als 52 Einzelbedingungen Englands für
einen Frieden auf dem Festland zu berichten.

Die französischen Sozialisten für den Krieg.

Paris, 28. Dezember.

Der über Weihnachten tagende Nationalkongreß der
sozialistischen Partei Frankreichs nahm eine Entschließung
an, in der festgelegt wird, daß nach der sozialistischen
Auffassung von Frieden nicht die Rede sein dürfe von der
politischen und wirtschaftlichen Zerstückelung Deutsch-
lands. Aber man müsse fordern die Befreiung und Ent-
schädigung Belgiens, die Autonomie Polens und das Recht
für die Bevölkerung Elsas-Lothringens und des Balkans,
über sich selbst zu verfügen. Solange die Gegner diese
Forderungen nicht anerkennen und weitere Entschädigungen
leisten wollen, müsse der Krieg mit allen Kräften weiter-
geführt werden, trotz der Wilsonschen Friedensnote.

Die Mehrheit der französischen Sozialdemokratie
spricht damit also ihre grundsätzliche Übereinstimmung mit
den Kriegszielen der Herren Briand und Lloyd George
aus, trotzdem in dem Beschluß eigentlich höchst überflüssiger-
weise der Charakter der Internationalität betont wird.
Das schlecht verheißene Begehren nach Elsas-Lothringen ist
doch wohl ein frisches „nationales“ Verlangen Frankreichs.

Die Ausbreitung der Friedensidee.

Zürich, 28. Dezember.

Die Vereinigten Staaten haben Brasilien eingeladen,
an der Arbeit für das Zustandekommen des Friedens mit-
zuwirken. Einer Meldung des Londoner „Daily Tele-
graph“, eine Friedensnote Schwedens sei bereits in allen
Staatskabinetten der kriegführenden Länder überreicht worden,
treten die Stockholmer Blätter „Tidningen“ und „Svenska
Dagbladet“ zwar mit der Versicherung entgegen, daß die
skandinavischen Länder sich bisher der Friedensnote Wilsons
nicht angeschlossen hätten. Die Blätter lassen jedoch die
Möglichkeit von Verhandlungen mit Dänemark und Nor-
wegen über einen gemeinsamen Schritt der drei Länder
durchblicken.

In Washington hofft man nach einer „Times“-
Meldung bringen, daß Holland, Schweden und andere
neutrale Staaten sich der Schweiz anschließen werden, um
Wilson's Friedensnote zu unterstützen. Berichte aus Süd-
amerika besagen, daß dort eine glänzend starke Stimmung
für derartige Schritte herrscht. In Nordamerika wird die
Note von einer großen Mehrheit der öffentlichen Meinung
gutgeheißen.

Antwort an die Schweiz.

Deutschlands und Österreich-Ungarns Erwiderungsnoten.

Berlin, 28. Dezember.

Mit gleicher Schnelligkeit wie die Antwort an den
Präsidenten Wilson ist von Berlin und Wien aus auch die
Erwiderung auf die Schweizer Friedensnote ergangen.
Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat dem
schweizerischen Gesandten folgende Note übergeben:

Die kaiserliche Regierung hat davon Kenntnis ge-
nommen, daß der Schweizerische Bundesrat im Ver-
einer schon geraume Zeit zurückliegenden Fühlungsnahme i t
dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Ameri-
ca bereit ist, auch seinerseits für die Annäherung der im Kampfe
stehenden Völker und die Erreichung eines dauernden Friedens
tätig zu sein. Der Geist wahrer Menschlichkeit, von dem der
Schritt des Schweizerischen Bundesrats getragen ist, wird
von der kaiserlichen Regierung nach seinem vollen Werte
gewürdigt und geschätzt.

Die kaiserliche Regierung hat den Herrn Präsidenten
der Vereinigten Staaten davon unterrichtet, daß ihr ein
unmittelbarer Gedankenaustrausch als das geeignetste Mittel
erleuchtet, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen.
Geleitet von den Erwägungen, aus denen Deutschland am
12. Dezember zu Friedensverhandlungen die Hand bot, darf
die kaiserliche Regierung den alsbaldigen Zusammentritt

von Delegierten sämtlicher kriegführenden Staaten an
einem neutralen Orte vorschlagen.

In Übereinstimmung mit dem Herrn Präsidenten der
Vereinigten Staaten von Amerika ist die kaiserliche Regie-
rung der Ansicht, daß das große Wert der Verhütung kün-
ftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Völ-
kerkriegs in Angriff genommen werden kann. Sie wird,
sobald dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit
sein, an dieser erhabenen Aufgabe mitzuarbeiten. Wenn
die Schweiz, die sich treu den ehelien Überlieferungen des
Landes bei der Verringerung der Leiden des jetzigen Krieges
unvergängliche Verdienste erworben hat, auch ihrerseits zu
der Sicherung des Weltfriedens beitragen will, so wird
dies dem deutschen Volk und der deutschen Regierung hoch
willkommen sein.

Die in Wien ebenfalls an den schweizerischen Ge-
sandten übergebene Antwort schließt sich den Gedanken-
gängen der deutschen Note an und betont, daß die k. u. k.
Regierung in der Unterstützung der Friedensbestrebungen
des Präsidenten Wilson seitens der eidgenössischen Re-
gierung den Ausfluß jener edlen und menschenfreundlichen
Einstimmung erblickt, welche die Schweiz seit Kriegsbeginn
allen kriegführenden Mächten gegenüber an den Tag zu
legen und in so reichem und wirksamem Maß in die Tat
umzusetzen beflissen ist.

Der Weltkrieg.

Ämtliche deutsche Seeresberichte.

Vormarsch über Riminiul Sarat hinans.

In unermüdlichem Vordringen werfen die deutschen
und österreichischen Truppen die zur Verteidigung Ru-
maniens herangeführten starken russischen Truppenkörper
aus einer Stellung nach der andern, während in der
Dobrudscha die bulgarischen und türkischen Vassengeführten
ebenfalls ihren Siegeszug ununterbrochen fortsetzen.

Neue schwere Niederlagen der Russen.

Großes Hauptquartier, 28. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einzelne Abschnitte der flandrischen Front und des
Somme-Bogens lagen zeitweilig unter starkem Feuer. —
Die Tätigkeit der Luftstreitkräfte war sehr reger, der
Gegner verlor im Luftkampf und durch Abwehrfeuer
8 Flugzeuge.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern. In mehreren Stellen der Front wies
unser Grabenbesatzung Vorstöße russischer Streif-
abteilungen ab.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.
An der Rudowa in den Waldparthien vertrieben deutsche
Jäger starke Patrouillen der Russen im Handgranaten-
kampf. — Im Westkaneser Abschnitt mehrfach lebhaftes
Geschützfeuer. — In den Bergen am Ditoz und Putna-
Tal hat sich die Kampfintensität erhöht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Mackensen. Der 27. Dezember brachte der 9. Armee
des Generals der Infanterie v. Falkenhayn den vollen
Sieg in der Schlacht bei Riminiul Sarat über die zur
Verteidigung Rumäniens herangeführten Russen. — Der am
26. Dezember geworfene Feind wurde durch Gegenangriff starker
Massen den verlorenen Boden zurückzugewinnen. Die
Angriffe scheiterten. Preussische und bayerische Infanterie-
Divisionen stießen dem zurückfliehenden Feinde nach, über-
nahmen seine in der Nacht neu angelegten Stellungen
und drangen über Riminiul Sarat hinaus vor. —
Gleichzeitig brachen weiter südlich deutsche und öster-
reichisch-ungarische Truppen die stark verchanzten Linien der
Russen, wehrten auch hier heftige gegen die Platte ge-
führte Gegenangriffe ab und kamen kämpfend in nord-
östlicher Richtung vorwärts. — Wieder erlitt der Gegner
bei seiner Niederlage schwere blutige Verluste. An Ge-
fangenen wurden gestern 3000 Mann, an Beute
22 Maschinengewehre eingebracht. Die Zahl der von
der 9. Armee in den Kämpfen bei Riminiul Sarat ge-
machten Gefangenen beträgt im ganzen 10 220 Russen.
— Bei der Donau-Armee fanden gestern nur Teilkämpfe
statt. — In der Dobrudscha gelang es bulgarischen und
osmanischen Truppen, die Russen aus besetzten Höhen-
stellungen östlich von Racin zu werfen.

Macedonische Front. Nordöstlich des Doiran-Sees
griffen nach starker Feuertvorbereitung mehrere eng- sch:
Kompanien die bulgarischen Vorposten vergeblich an.

Der Erste Generalquartiermeister Lugendorff.

Erfolgreiche Stürme in Siebenbürgen und Rumänien.

Nachgel. genommen. — Tunitrest besetzt.

Großes Hauptquartier, 29. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas führten gestern an der
Höhe 304 und am Südhang des Toten Mannes Teile der
Infanterie-Regimenter Nr. 13 und 155 und des Kaiser-
Regiments Nr. 37, sämtlich von der Somme her räumlich
bekannt, Vorstöße in die französische Stellung aus. Ein-
gehende Vorbereitung durch Artillerie und die durch ihre
Wirkung der Infanterie unentbehrlich gewordenen bewährten
Minenwerfer bogen den Stoßtrupp den Weg bis in die
zweite und dritte Linie der feindlichen Stellungen, aus denen
222 Gefangene, dabei vier Offiziere, und sieben Maschin-
gewehre zurückgebracht wurden. In den genommenen Gräben
wurden mehrere auch nachts wiederholte Gegenangriffe der
Franzosen abgewiesen.

Im Walde von Cheppy und Malancourt holten sich
wackere Württemberger und Badener mehrere Gefangene
aus der feindlichen Stellung.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

Der Südflügel der Seeresgruppe unter dem Befehl des
Generals der Infanterie von Gexol hat sich in Überein-
stimmung mit den Bewegungen in der Großen Walachei in
dem Gebirge ostwärts vorgeschoben. Deutsche und öster-
reichisch-ungarische Truppen haben in dem schwierigen Höhen-

gefandene des Jhrns von Siebenbürgen mehrere hinter-
einanderliegende Stellungen gestärkt. Dabei wurden 1400
Russen und Rumänen gefangen, 18 Maschinengewehre und
4 Geschütze beute.

Heeresgründung des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Auf linken Flügel der neunten Armee brachen
bayerische österreich-ungarische Truppen unter Führung
des Generalfeldmarschalls von Mackensen im Gebirge
Karls-Wald und der verbündeten Wagner und erreichten
Tumittsch, Kilometer nordwestlich von Rimnicul-Sarat.

Der 1. Armee-Flügel stieß zwischen dem Rimnicul-
Schmitt und dem Lauf des Buzau nach Nordosten vor, nahm
mehrere strategisch wichtige Dörfer und ließ den weichen
Rücken feindlich, sich in vorbereiteter Stellung am Seen-
Rücken zu. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das
württembergische Infanterie-Regiment Nr. 148 aus.

In Gefangen vom 28. 12. sind über 1400 Russen,
an Beute Geschütze und mehrere Maschinengewehre
eingebracht.

Im Bergbruderschaft in Rachel genommen.

Macedonische Front.

Keine anderen Ereignisse.

Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.

erfolgreiche Luftkämpfe.

Unsere Jäger haben im Westen, besonders in der
Sommergegend trotz Regen und Schneegestöber, glänzende
Erfolge erzielt.

Am 26. Dezember, sind 9 feind-
liche Flugzeuge abgeschossen worden. Hier von sind sechs
hinter unterirdischen Abgestürzt oder zur Landung ge-
zwungen worden, ein weiteres liegt zertrümmert etwa
60 Meter nördlicher vorderen Linie. Der Abwurf und
die Zerstörung der feindlichen zwei hinter den feind-
lichen Linien, wurde einwandfrei durch Beobachtung auch
von der Erde festgestellt werden.

Eine ganz neue weitere Abkürzung ist noch gemeldet.
Sie sind in der Luftstellung noch nicht berücksichtigt,
weil nähere Details noch ausstehen. Wir verloren
zwei Flugzeugführer im Luftkampf, eins durch tödlichen
Schuss.

Krieg zur See.

Seit Kriegsausbruch 3,636,500 Tonnen versenkt.
Im Januar 1918 Schiffe versenkt.

Im Berlin, Dez. 28. (ZTB. Amtlich.) Im Monat Nov.
und 138 feindliche Seefahrzeuge von insgesamt 314,500
T. durch deutsche U-Boote von der Mittelmeer-
Küste verloren gegangen. Davon sind 244,500 Tonnen englisch.
Insbesondere sind britische Handelsfahrzeuge mit 94,000
Tonnen wegen Verletzung von Bannware zum Feinde ver-
senkt worden. Monatsergebnis beträgt also insgesamt
18,500 Tonnen.

Seit Kriegsausbruch sind damit durch kriegerische Maß-
nahmen der U-Boote 3,636,500 Tonnen feindlichen
Handelsfahrzeuge versenkt; davon sind 2,794,500
Tonnen englisch.

Derzeit des Admiralsstabes der Marine.

Ein guter Tag eines deutschen U-Boots.

Im Berlin, Dez. 28. (ZTB. Amtlich.) Eines unserer
Unterseeboote brachte einige Zeit im nördlichen Ozean
östlich des Kapes den Dampfer „Sachan“ der
russischen freiwilligen Flotte auf. Der Dampfer war mit
Kriegsmaterial beladen und befand sich auf dem Wege von
Amerika nach Archangelsk.

Nachdem die U-Boote als Gefangene
auf das Unterseeboot genommen worden und ein deutscher
Seemann mit einem Unteroffizier die Führung über-
nommen, wurde der Dampfer, begleitet von einem U-Boot
nach einem deutschen U-Boot gebracht. Hier stellte sich heraus,
dass es der von dem Feinde bei Ausbruch des Kriegs im
Hafen von Vladivostok beschlagnahmte Dampfer der Ham-
burg-Amerika-Linie „Sa“ war.

Die einen Bericht vieler Millionen darstellende
Ladung des Dampfers und aus: 100 000 7,5-Zentimeter-
Schrapnells, 75 000 7,5-Zentimeter-Sprenggranaten, 150 000
3,7-Zentimeter-Patronen 0000 Zündkerzen für Sprenggranaten,
100 000 Zündkerzen, 100 Zündkerzen, 150 000 Mi-
gramm Zündkerzen für Sprengstoff, 175 000
Kilogramm Rohpulver 000 Kilogramm Schwarzpulver,
127 30-Zentimetergeschosse, 150 Zylinder mit Säure,
1 230 000 Kilogramm in Barren, 7 Lastautomobile,
200 Rollen Seilen 600 Spulen Stacheldraht und
500 Eisenbahnstücken.

An U-Boot „U 38“.

Ein schwedischer Dampfer hat sich acht Tage lang an
der U-Boot „U 38“, für Kapitänleutnant Valentiner,
aufhalten müssen und Beuge der Beschießung von
Seiten der U-Boote. Kapitänleutnant, der jetzt nach Stock-
holm zurückgekehrt ist, mit seinem Schiff „Solvang“
von Madeira von „U 38“ gehalten worden. Sein Schiff
wurde, da es Bannware ist, als Beute erklärt und er
selbst wurde auf „U 38“ abgeführt, während die „Solvang“
das U-Boot ins Schlepp nahm und in Richtung auf
Madeira ziehen mußte. Und eines schweren Sturmes
mußte das U-Boot kaputt gehen und die „Solvang“ trieb
aus Sicht des U-Bootes, dem Kapitän Gotaas später
Freigegeben wurde.

in Hamburg, 28. Dezember.

Ein deutsches Unterseeboot hielt außerhalb Vinga
einen schwedischen Dampfer der Fahrt nach England
an und holte einen verbleibenden Offizier herunter,
worauf der Dampfer die Fahrt fortsetzte.

Untergang eines italienischen Truppentransports?

Die italienische Presse teilt, daß sich die Todes-
anzeigen italienischer Marine in letzter Zeit auf-
fallend vermehren. Man bringt Pressekreisen diesen Um-
stand mit dem möglichen Untergang eines großen Truppen-
transports in der Adria in Zusammenhang.

Von U-Boots versenkt.

Als versenkt wurden (bei): Die italienischen
Dampfer „Emmanuele d'Aragona“ (42 T.) und „Angelo
Barbieri“ (325 T.), der belgische Dampfer „Repture“
(190 T.), der englische Dampfer „Agnes“ (180 T.) und
eine dänische Barke.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

* **Deßau, 30. Dez.** Dem Reservisten Adam Bug
wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene
Kreuz 2. Klasse verliehen.

+ **Niedersheim a. Rh., 30. Dez.** Dem Unteroffizier
der Artillerie, Schulamtsbewerber Joseph Braun, Sohn
des hiesigen Lehrers Herrn Braun, wurde in der Somme-
schlacht das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

= **Niedersheim a. Rh., 30. Dez.** Schütze Joseph
Paul Trapp, dritter Sohn des Bauunternehmers Herrn Ferd.
R. Trapp, erhielt für bewiesene Tapferkeit an der Somme
das Eisene Kreuz.

△ **Deßau, 29. Dez.** Um Weihnachten Gewitter!
Diese in dieser Zeit seltene Naturerscheinung konnten wir
in diesem Jahre beachten. Viel Regen ist wieder nieder-
gegangen und so wird auch der Boden genügend mit
Winterfeuchtigkeit gesättigt. Die Weinbergsarbeiten sind
nun etwas zum Stillstand gekommen, aber man wird bei
trockenem Wetter gut tun, im Rebschnitt weiter zu arbeiten.
Die neuen Weine, welche sich besser entwickeln, als man er-
warten konnte, sind zum größten Teil vom Handel auf-
genommen worden; noch in den letzten Tagen hat sich in
Deßau und auch in anderen Orten ein lebhafter Verkauf
entwickelt. Die Preise haben sich auf der Höhe gehalten,
sind sogar noch etwas gestiegen. Die Zuckertrage scheint
sich nun doch etwas günstiger zu gestalten, es wird ein größeres
Quantum bereit gestellt, und wird die geschätzte Frist sehr
wesentlich verlängert, es ist nicht unmöglich, daß den Zeit-
verhältnissen entsprechend, das ganze Jahr freigegeben wird.
Sehr stark wird schon jetzt die zukünftige Weinpreisklage be-
sprochen. Der Winger merkt an den hohen Preisen, daß
zur Zeit die ausländische Konkurrenz fehlt, ihm ist es zum
Vorteil. Der Konsument aber empfindet es auch, aber zu
seinem Nachteil. Den Winger sind aber nach den vielen
schlimmen Jahren die Vorteile wohl zu gönnen, und was
die Zukunft betrifft, so wünscht jedermann zunächst den
Frieden, und dann wird der Weinzoll in angemessener
Höhe nicht ausbleiben, denn das Vaterland braucht Geld und
so wird auch der fremde Wein sicher mit einem Finanzzoll
belegt werden.

* **Deßau, 30. Dez.** Das erste Aluminiumgeld. Amt-
lich wird die kurze Mitteilung gemacht, daß der Bundesrat
einer Vorlage über die Prägung von 1-Pfennig-Stücken
aus Aluminium zugestimmt habe. Damit ist ein wichtiger
Schritt zur Befestigung des Kleingeldumlaufs erfolgt. Das
für den Kriegsbedarf unentbehrliche Kupfer kann für die
Prägung der Kleingeldmünzen nicht mehr zur Verfügung
gestellt werden, und so hat man sich entschlossen aus dem
leichtesten und doch haltbaren Aluminium eine neue Kriegs-
münze zu schaffen.

△ **Hallgarten, 29. Dez.** Mit einem Reingewinn von
2930 Mark schloß der Hallgartener Winger-
verein sein letztes Geschäftsjahr ab. Der Verein hat
69 Mitglieder.

△ **Hallgarten, 29. Dez.** Mit einem Reingewinn
konnte die Hallgartener Winger-Gesellschaft
ihre letzten Geschäftsjahre abschließen. Der Abschluß erfolgte
mit 227 379 M. Vermögen und 224 170 M. Verbindlich-
keiten. Dabei hat der Verein 73 Mitglieder.

△ **Niedrich, 29. Dez.** Dem leitenden Arzte der beiden
hiesigen Lazarette im St. Valentins-Haus und in Niedrichthal
Herrn Sanitätsrat Dr. Brühl, sowie der Schwester
Oberin der armen Dienstmägde Frau Christl im St.
Valentins-Haus und einer anderen Schwester aus der-
selben Genossenschaft ebenfalls im St. Valentins-Haus wurde
das Großherzogliche Preussische Sanitätskreuz
verliehen.

× **Rauenthal, 27. Dez.** Am zweiten Weihnachts-
festtage verschied dahier nach kurzem Krankenlager Herr
Franz Jos. Klein im Alter von 73 Jahren. Das Ver-
trauen seiner Mitbürger hat ihn zu verschiedenen Ehrenämtern
berufen, welche derselbe stets gewissenhaft begleitet hat. —
Wanz besonders war Herr Klein bei dem hiesigen Viehver-
sicherungsverein, dessen Mitbegründer er war, tätig und
stellte seine langjährige Erfahrung in Tierheilkunde stets gern
in uneigennützigster Weise, Tag und Nacht, den Mitbürgern
zur Verfügung. Der Verein verliert in ihm einen guten
Berater und wird ihm stets ein ehrenvolles Andenken be-
wahren. Er ruhe im Frieden!

* **Geisenheim, 28. Dez.** Alle Geisenheimer werden
mit Bedauern die Nachricht vernehmen, daß in der ver-
gangenen Nacht um 4 Uhr in Montabaur, wo er seinen
Lebensabend zu verbringen gedachte, Herr Professor Sauer-
born im Alter von 63 Jahren verstorben ist. Der
Verstorbene, der fast 30 Jahre als Oberlehrer an der
hiesigen Realschule gewirkt hat, ließ sich vor einigen Jahren
pensionieren, da seine Gesundheit sehr zu wünschen übrig ließ,
er verzog nach Montabaur, doch sollte ihm kein langer
glücklicher Lebensabend beschieden sein. Ein Schlaganfall
hat in der vergangenen Nacht seinem Leben ein Ende gesetzt.
Mit ihm ist ein Mann dahingefahren, der sich um das
Gemeinwohl von Geisenheim sehr verdient gemacht hat.
Er war lange Jahre Vorsitzender des hiesigen Gewerbevereins
und auch sonst eine in allen Kreisen der Einwohnerschaft
bekannte und geachtete Persönlichkeit. Möge ihm die Erde
leicht sein.

* **Wiesbaden, 29. Dez.** Schwurgericht. Bis zur
Stunde sind drei Verhandlungstermine für die bevorstehende
Tagung des Schwurgerichtes anberaumt und zwar für
Montag, den 15. Januar wider Lenz und Ott aus Wies-
baden wegen Meineids, für Mittwoch, den 17. wider Nikolaus
Altendorf aus Wiesbaden wegen Erpressung und für Dienstag,
den 18. wider Kopp aus Deßau wegen Totschlags.

* **Frankfurt a. M., 29. Dez.** Der Schulvorstand für
Fortbildungs- und Fachschulen hat mit Rücksicht auf die
schweren Zeitverhältnisse beschlossen die Schüler der Ober-

klassen des Metallgewerbes, sowie der Oberklassen der
Hilfsarbeiter vom 1. Januar bis Ostern 1917 vom Schule
besuch zu befreien. Alle Schüler, die in der Munitions-
fabrikation beschäftigt sind, können auf besonderen Antrag
ihrer Arbeitgeber weiter befreit werden. Außerdem sollen
in besonders dringenden Fällen auch Kaufmannslehrlinge
vorübergehend vom Schulbesuch entbunden werden.

* **Frankfurt a. M., 28. Dez.** Den Gipfel der Ein-
brecherfreudigkeit erreichte vor einigen Nächten eine Einbrecherin,
die in das Schaufenster eines großen Modewarenhauses an
der Zeil einstieg, sich hier auskleidete, dann eins der im
Erker ausgestellten Kostüme anzog, einen Mantel umlegte,
sich mit einem sehr wertvollen Pelze schmückte, ihre alten
Kleider im Schaufenster liegen ließ und dann als hoch elegante
„Dame“ wieder auf dem gleichen Wege verschwand, den sie
gekommen war.

* **Mainz, 30. Dez.** Durch Heranziehung von Schweine-
schmalz, Butter und Margarine kann die Stadt Mainz jetzt
jedem Einwohner wöchentlich 80 Gramm Fett liefern,
außerdem ein bescheidenes Quantum Milch.

* **Limburg, 29. Dez.** Das Kriegsgefangenenlager
Limburg ist dieser Tage geschlossen worden. Die in
demselben untergebrachten Gefangenen wurden, soweit sie
nicht auf Arbeitskommandos beschäftigt sind, nach anderen
Kriegsgefangenenlagern übergeführt. Gleichzeitig wurde das
1. Landst.-Inf.-Ers.-Batt. Limburg 18/26, das während des
zweijährigen Bestehens des Limburger Lagers die Wach-
mannschaften für die Kriegsgefangenen des hiesigen Lagers
stellte, aufgelöst.

* **Worms, 30. Dez.** Das 2 1/2-jährige Kind eines hie-
sigen Fabrikarbeiters verschluckte einen Nadel und erlitt
dadurch den Erstickungstod.

* **Wiesbaden, 30. Dez.** Trotz des Ernstes der Zeit und
der Lebensmittelnappheit werden die bekannten oberhessischen
Leichenschmause nach wie vor gehalten. Die Behörde
sucht jetzt die Unsitte dadurch einzudämmen, daß sie die
Bürgermeister zur Vereinfachung besonderer Maßnahmen
angewiesen hat. In erster Linie soll dieses durch Belehrung
und durch den Hinweis auf den Ernst der Zeit und die
schwere finanzielle Belastung der leidtragenden Familien
geschehen.

○ **Staddecken, 28. Dez.** An der Brücke, die am
Bahnhof über die Selz führt, wurde eine unbekannte
weibliche Leiche gefunden. Die Selz bildet dort die
Gemarkungsgrenze, weshalb die Leiche nach Gießen ver-
bracht wurde und der Leichenfund dem zuständigen Amts-
gericht Ober-Gießen mitgeteilt wurde. Später wurde
ermittelt, daß es sich um die Leiche der 18 Jahre alten
Dienstmagd Eva Weg aus Staddecken handelt. Anschließend
erfolgte eine Untersuchung am Gefangenenlager, die mit
dem Fall in Verbindung steht.

△ **Aus Rheinhessen, 28. Dez.** Die Acker- und
Felder-Verkäufe ergeben in der jetzigen Zeit besonders
hohe Preise. In Alheim erfolgte eine Versteigerung
von Liegenschaften des Landwirts Joh. Best. Dabei
wurden sehr gute Preise angelegt. Insgesamt brachte diese
Versteigerung über 53 000 Mark.

= **Aus der Rheinpfalz, 29. Dez.** Ein Spitzbuben-
stahl haben zwei Leute, ein Mann und eine Frau, auf der
Bahnstrecke Weidenburg-Lauterburg geleistet. Auf der Fahrt
im Zuge stellte der Mann sich als amtlicher Revisor vor.
Er forderte die anwesenden Bauernfrauen auf, ihre Körbe
zu öffnen und besichtigte den aus Butter und Eiern be-
stehenden Inhalt. Alle diese Dinge beschlagnahmte dieser
tüchtige Revisor. Außerdem schrieb er die Leute auf, weil
sie sich strafbar gemacht hätten. Die beschlagnahmten
Lebensmittel verwahrte die Begleiterin des „Revisors“. An
der nächsten Station fliehen beide: aus und verschwinden.
Das „Revisoren-Paar“ konnte bis jetzt noch nicht entdeckt
werden.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deßau.



J. & G. Adrian

Koffspediteure S. M. des Kaisers u. Königs

Bahnhofstr. Wiesbaden Telephon 59
Nr. 6 u. 6223

Möbeltransporte

nach allen Plätzen des In- und Auslandes

Verpackung von Glas, Porzellan etc.

Gewählte Packmeister & Eigenes Personal

Borde,

Diele, Latzen, Spalier- und
Verputzplatten, Stab- und
Fahrbodenriemen,
Pfähle, Stangen,

Kohlen

alle Sorten, stets zu den
billigsten Preisen auf Lager bei
Otto Eger, Winkel a. Rh.

Fredy

Zigaretten direkt in der
Fabrik zu Fabrikpreisen:

1000 St. 1a 14.—

1000 Fredy-Zig. 1b 30.50

1000 Harry Walden 3 25.—

1000 Deutsch. Sieg 1b 41.50

Verkauf auch in kleinen Quanten
direkt in der

Zigarettenfabrik Fredy,
Berlin,

Brunnenstraße 17, 90f.

Wer Brotgetreide verfüttert, verflucht
sich am Vaterlande!

